

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Helmut Ottenjann: Aus der Arbeit des Heimatbundes

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Aus der Arbeit des Heimatbundes

VON HELMUT OTTENJANN

Die sich verschärfenden Konfliktsituationen zwischen Naturschutz und Landwirtschaft, zwischen Ökologie und Ökonomie - auch und gerade im Oldenburger Münsterland - forderten den Vorstand und die Ausschüsse des Heimatbundes zu engagierten Stellungnahmen und zu eindringlichen Apellen an alle Verantwortlichen in Politik und Verwaltung heraus. Der Ausschuß für Umweltschutz und Landschaftspflege unseres Heimatbundes wurde gedrängt, seine Bemühungen um Analyse und Perspektive in dieser schwierigen Situation argumentativ und öffentlich fortzusetzen; wir verdanken diesem Ausschuß die im Jahre 1984 vorgelegte wegweisende Studie: „Der Agrarwirtschaftsraum Südoldenburg im Wandel“ (Heft 3 der „Violetten Reihe“ des Heimatbundes). In diesem Bemühen um Auswege aus einer hoffentlich nicht weiter eskalierenden Lage suchte der Heimatbund nach hilfreichen, mitkämpfenden Bundesgenossen und fand sie vor allem in der Oldenburgischen Landschaft sowie im Niedersächsischen Heimatbund, leider nicht oder noch nicht, in den Verbänden der Landwirtschaft. Um im Oldenburger Münsterland auch in Zukunft eine florierende Landwirtschaft und eine intakte Natur zu behalten, bedarf es vielfältiger Anstrengungen, weitsichtiger Entscheidungen und zukunftssträchtiger Konzepte sowie nicht zuletzt auch eines engagierten Miteinander aller Betroffenen und aller Verantwortlichen. Der Heimatbund wird nicht nachlassen zu mahnen, den Menschen dieser Region ausreichende Erwerbs- und Lebensbedingungen zu ermöglichen unter Vermeidung irreparabler Schäden in der Natur. Nicht nur die Sorge um eine menschenwürdige Zukunft, auch das Bemühen um Geschichte und Kultur für den Menschen der Gegenwart, beflügelten die Arbeit des Heimatbundes sowie seiner Ausschüsse: Der Ausschuß für Naturkunde führte für jung und alt eine Vielzahl ganztägiger Exkursionen in alle Teile unseres Landes durch, und vermittelte wichtige Kenntnisse über ökologische Zusammenhänge in Landschaft und Natur unserer Region. Der Ausschuß für plattdeutsche Sprache bemühte sich erfolgreich auf dem Gebiet der Erhaltung und Pflege heimatlicher Mundart durch Vorträge und Publikationen. Der Ausschuß für Auswanderer-Kontaktpflege intensivierte seine Arbeit durch Besuche und Gegenbesuche bei „Buten-Südoldenburgern“ in Amerika, Kanada und Brasilien und durch Ausstellungen über das Schicksal dieser Auswanderer.

Münsterlandtag, am 12. November 1983 in Barßel: Über 300 Heimatfreunde aus allen Teilen Südoldenburgs nahmen am Münsterlandtag in Barßel teil und bekundeten eindrucksvoll ihre landsmannschaftliche Verbundenheit. Der Stellv. Vorsitzende, Rolf Cordes, hieß in der Pausenhalle des Schulzentrums die zahlreichen Teilnehmer willkommen. In der Pfarrkirche St. Cosmas und Damian gab Realschulrektor Möller (siehe den entsprechenden Aufsatz in diesem Jahrbuch) einen Einblick in die Zusammenhänge zwischen Kirchenpatronat und grundherrschaftlichen Beziehungen der Pfarrgemeinde in früheren Jahrhunderten. Vorzüglich vorbereitet war die anschließende Rundfahrt durch die Gemeinde. Die hier gewonnenen Eindrücke konnten die Besucher mit den Angaben einer Informationsschrift über Barßel vergleichen, die zum Münsterlandtag herausgegeben wurde. Im Saale selbst waren Bilder des Barßeler



„Freizeit-Malers“ Bernhard Hinrichs mit Themen aus der Barßeler Orts- und Schiffahrtsgeschichte zu bewundern; der überregional bekannte Shanty-Chor Barßels unterstrich durch eindrucksvolle musikalische Beiträge den Ruf des musikliebenden Seemannsdorfes. Auf dem anschließenden Kundgebungsteil konnte der Erste Vorsitzende, Hans Roter, zahlreiche offizielle Gäste der Landkreise Cloppenburg und Vechta, der Bezirksregierung Weser-Ems sowie der Oldenburgischen Landschaft begrüßen. Zu Beginn der Kundgebung fand eine Totenehrung für die Pädagogen und Schriftsteller Gregor Mohr und Hans Varnhorst statt. Heimatbundarbeit, dies betonte der Vorsitzende in seiner Begrüßungsansprache, bedeutet eine stete Auseinandersetzung mit dem Mitmenschen und dem Naturraum der Gegenwart. In diesem Zusammenhang erwähnte und lobte Hans Roter die Aktion „Unser Dorf soll schöner werden“ und gratulierte den preisgekrönten Dörfern Astrup, Hagstedt und Thüle. Drei Mitglieder des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Hellmut Rehme, Cloppenburg (In der Laudatio heißt es über ihn u. a.: „Er leistete jahrzehntelange, erfolgreiche Arbeit als Wasserwirtschaftler und Kulturtechniker im Gebiet der Hase und Hunte. Aber nicht nur der Natur, sondern auch dem Menschen dieser Region galt sein besonderes Interesse. Wir verdanken ihm zahlreiche Untersuchungen zur Familien- und Bevölkerungsgeschichte. Für über 100 Bauernhöfe des Oldenburger und Osnabrücker Landes erarbeitete er detaillierte Hofchroniken. Die Rettung und Bedeutung der Hofarchivalien durch Hellmuth Rehme bewirkte auch eine überaus erspriessliche Zusammenarbeit auf diesem Sektor der Regionalforschung mit dem Museumsdorf Cloppenburg. Vielfältige Kontakte zu Bauern-, zu Bürger- und Handwerkerarchiven wurden durch ihn, der das besondere Vertrauen der Bevölkerung in Stadt und Land dieser Region besitzt, geknüpft. Hellmuth Rehme hat sich als Archivalienforscher und Familienkundler, als Wasserwirtschaftler und Naturkundler um das Oldenburger Münsterland verdient gemacht.“), Bernhard Schumacher, Dinklage (In der Laudatio heißt es über ihn u. a.: „Er ist den Mitgliedern und Freunden des naturkundlichen Arbeitskreises des Heimatbundes als kenntnisreicher Exkursionsleiter ein Begriff. Die Zahl derer, die im Verlauf von über 35 Jahren an den von ihm erarbeiteten und geleiteten Entdeckungsreisen durch unsere Heimat teilnehmen konnten, geht in die Tausende. Immer war ihm die naturkundliche Weiterbildung der heimischen Jugend ein Herzensanliegen. Einen Namen macht er sich auch bei den Wissenschaftlern der Ornithologie, die seine wertvollen Beobachtungen und Feldforschungen schätzen und wissenschaftlich umsetzen. Bernhard Schumacher, der Nestor der Ornithologen Süldenburgs, hat sich um das Oldenburger Münsterland verdient gemacht.“); Bernhard Ruholl, Visbek (In der Laudatio heißt es über ihn u. a.: „Er kann auf eine überaus erfolgreiche, jahrzehntelange Wirkungszeit als Pädagoge und Heimatforscher in der Gemeinde Visbek zurückblicken. Neben seinem beruflichen Engagement fand er Zeit und Freude, in vielen musischen Bereichen zu wirken, und er verstand es stets, für diese Ideale jung und alt in seiner Heimatgemeinde Visbek zu begeistern. Den gleichen hohen Einsatz zeigte er auch in der regionsbezogenen Heimatarbeit. Als Vorsitzender des Heimatvereins Visbek war er, und ist er noch heute, der „Motor“ für über 1.000 Vereinsmitglieder, für die periodisch erscheinende Heimatzeitschrift „Visbeker Auskündiger“, für die Erforschung der Geschichte Visbeks und für die Pflege von Natur und Umwelt dieser Region. Bernhard Ruholl hat sich um die Heimat Visbek und um das Oldenburger Münsterland verdient gemacht.“). Sodann

überreichte der Erste Vorsitzende an Frau Hürkamp, Dinklage, die „Goldene Blume des Heimatbundes“ als besondere Anerkennung für die liebevolle Betreuung ihres Gatten, Josef Hürkamp, Ehrenmitglied des Heimatbundes, in all den schweren Stunden seines Behinderten-Schicksales. Im Anschluß an die Ehrungen gab es einen fundierten Lichtbildvortrag von Bürgermeister Hans Eveslage über die Geschichte der Schifffahrt in der Gemeinde Barßel. Dieser eindrucksvolle Münsterlandtag schloß mit dem „Barßeler Lied“.

Beiratssitzung, am 25. Februar 1984 in Harme: Der Erste Vorsitzende konnte zu dieser Arbeitstagung zahlreiche Beiratsmitglieder aus den Kommunen und Heimatvereinen begrüßen. Der Geschäftsführer gab einen Rückblick auf die Unternehmungen und Geschehnisse des Heimatbundjahres 1983, der Schatzmeister über die Kassenlage des Heimatbundes und Kassenprüfung durch das Rechnungsprüfungsamt des Landkreises Vechta, die eine ordnungsgemäße Kassenführung bestätigte. Sodann erfolgten Vorschläge und Anregungen zur Gestaltung des Heimatbundjahres 1984. Die einzelnen Leiter der Ausschüsse des Heimatbundes referierten über die Aktivitäten des Jahres 1983 sowie über Vorhaben für das Jahr 1984. Der Erste Vorsitzende bedankte sich bei den einzelnen Ausschüssen für die vielfältigen, ehrenamtlich getätigten Arbeiten; die Beiratsmitglieder diskutierten über die angesprochenen Themen und vermittelten vielerlei Anregungen. Auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen die Beiratsmitglieder die Herausgabe einer im Entwurf vorgelegten Bronze-Ehrenplakette des Heimatbundes, die an Persönlichkeiten verliehen werden kann, die sich „besondere Verdienste um die Bewahrung und Entwicklung der heimatlichen Kultur“ erworben haben. Ferner wurde beschlossen, eine Satzungsänderung auszuarbeiten, wonach die Bezeichnung „Erster Vorsitzender“ des Heimatbundes ersetzt werden soll durch „Präsident“ des Heimatbundes.

Delegiertentag, am 7. April 1984 in Friesoythe: Aus Anlaß der 675-Jahrfeier der Stadt Friesoythe fand der Delegiertentag 1984 in der „Hansestadt“ Friesoythe statt, auf dem sich zahlreiche Delegierte, aber auch Heimatfreunde aus nah und fern einfanden. Nach einer kurzen Begrüßung durch den stellv. Vorsitzenden, Rolf Cordes, führte Vikar Paul Horst durch Geschichte und Gegenwart der St. Marienkirche und erklärte die vom Bildschnitzer Thomas Jöllemann aus Holte im 18. Jahrhundert geschaffenen Bildwerke.

Überaus aufschlußreich war die sich anschließende Busfahrt durch die Großgemeinde Friesoythe. Sowohl die Gewerbegebiete als auch die Neubaugebiete mit ihren schmucken Siedlungshäusern wurden durch Stadtdirektor Habrock und seinen Stellvertreter Reinhold Schulte vorgestellt. Im Tagungslokal wurden die Delegierten vom stellv. Bürgermeister, Heinrich Niehaus, in plattdeutscher Sprache begrüßt. Der Vorsitzende des Heimatvereins Friesoythe, Ferdinand Cloppenburg, berichtete sodann aus der Geschichte der Hansestadt, während der Stadtdirektor die jüngste Entwicklung Friesoythes nach der kommunalen Neugliederung schilderte. Der Erste Vorsitzende, Hans Roter, eröffnete die Delegiertenversammlung und gab seine Freude zum Ausdruck, daß der Heimatbund ausgerechnet im Jubiläumsjahr dieser „altherwürdigen Stadt mit neuem Gesicht“ erneut die Reverenz erweisen dürfe. Roter verwies in seiner

Ansprache besonders auf die immer umfangreicher werdenden Aufgaben des Heimatbundes im Bereich Natur und Umwelt und betonte, der Heimatbund müsse sich bemühen, die diesbezüglichen Probleme rechtzeitig zu erkennen, schnell zu reagieren, parteineutral zu kommentieren und im Sinne des Gemeinwohls unserer Bevölkerung verantwortungsvoll zu artikulieren. Geschäftsführer Dr. H. Ottenjann übermittelte sodann den Jahresbericht und kommentierte die besonderen Ereignisse des Heimatbundjahres 1983. In Vertretung des verhinderten Schatzmeisters, Albert Thye-Lokenberg, legte die Geschäftsführung auch dessen Kassenbericht vor: Einnahmen 1983 = 41.949,75 DM, Ausgaben 1983 = 48.959,53 DM, Mehrausgaben 1983 = 1.219,25 DM, Bestand aus 1982 = 1.659,51 DM, Sollbestand vom 31. 12. 1983 = 440,26 DM. Aus dem Prüfungsbericht des Rechnungsprüfungsamtes Vechta vom 7. Februar 1984 ist zu entnehmen, daß das Rechnungsprüfungsamt keine Bedenken hat, wenn für das Geschäftsjahr 1983 Entlastung erteilt wird; diese Entlastung für den Schatzmeister und den Vorstand sprachen die Delegierten einstimmig aus. Aus den Berichten der einzelnen Ausschüsse war zu entnehmen, daß das Heimatbundjahr 1983 insgesamt als erfolgreich anzusprechen ist. Es wurde nicht nur auf dem Gebiet „Mensch und Umwelt“ gearbeitet, sondern ebenso auf dem der Geschichtsforschung und der Kulturpflege. Auch 1983 konnten wieder 7.000 Exemplare des Jahrbuches für das Oldenburger Münsterland gedruckt und abgesetzt werden; Preis pro Jahrbuch 13,- DM. Zur Gestaltung des Heimatbundjahres 1984 wurden folgende Termine festgelegt: Wandertag, Studienfahrt und Münsterlandtag. Wie auf der Beiratssitzung in Harne wurde auch von den Delegierten des Heimatbundes erneut der Vorschlag unterbreitet, die Bezeichnung „Erster Vorsitzender“ durch „Präsident“ zu ersetzen und einen entsprechenden Satzungsänderungsantrag auf dem nächsten Delegiertentag 1985 vorzulegen. Der Delegiertentag in Friesoythe war ein gelungener Auftakt zur 675-Jahrfeier der Stadt und wurde mitgestaltet von verschiedensten musikalischen Vereinigungen aus Stadt und Gemeinde.

Wanderfahrt, am 30. Juli 1984: Über 170 Teilnehmer in vier Bussen unternahmen die Wanderfahrt 1984 in den Raum Menslage, Berge, Bippen und Fürstenau, also in das westliche Osnabrücker Nordland. PKW-Treffpunkt war der Parkplatz am Rathaus in Löningen. Im Kirchspielort Menslage stand die mittelalterliche Kirche im Mittelpunkt des Interesses. Der Bau dieser Kirche vollzog sich nach den Regeln des Zisterzienserordens, das Patronatsrecht dieser um 1247 gegründeten Kirche obliegt auch heute noch der Äbtissin des Stiftes Börstel. Feucht wurde es für die Reisetilnehmer im sogenannten „Hahnenmoor“ bei Berge. Besichtigungsziel war hier der „Moor-Lehrpfad“. Die Wanderfahrt wurde fortgesetzt bis zur Ortschaft Berge, dort erläuterte die Pastorin Geschichte und Inneneinrichtung dieser eindrucksvollen im Stil des Klassizismus erbauten evangelischen Kirche. Das Heimathaus Berge, ein restauriertes Heuerhaus aus der Zeit um 1696, diente dann als Raststätte für die Kaffeepause. Dabei zeigten sich die Reisetilnehmer beeindruckt von den Leistungen des Berger Heimatvereins, der sich und seine Arbeit im restaurierten Heimathaus präsentierte. Die Großsteingräber in Heseke waren ein weiteres Besichtigungsziel. Das Eigenartige dieser jungsteinzeitlichen Monumentalbauten besteht in der Verbindung zweier großer Grabkammern durch eine lange Steinreihe. Nicht nur Vergangenheit, sondern auch Gegenwart demonstrierte Stadtdirektor Imwalle, ein gebürtiger Vechtaer, in der Stadt Fürstenau. Eindrucksvoll war



Rathaus und Fachwerkhäuser in der Altstadt Stade. Ziel der Studienfahrt des Heimatbundes 1984.

der Stadtrundgang unter seiner Führung; er verstand es, die Leistungen, aber auch die Sorgen dieser 13.000 Einwohner zählende Stadt umfassend zu vermitteln. Die Wanderfahrt ins westliche Osnabrücker Nordland beeindruckte durch landschaftliche Vielfalt und durch kulturhistorische Kostbarkeiten.

Studienfahrt, am 2. September 1984: Mit vier großen Bussen nahmen knapp 200 Südoldenburger Heimatfreunde unter der Leitung von Dr. H. Otenjann an der Studienfahrt 1984 teil, die in das „Elbe-Weser-Dreieck“ führte, und zwar in das Alte Land, Deutschlands größtes geschlossenes Obstbaugebiet; es liegt zwischen zwei Industriezentren, dem Hamburger Süderelbe-Gebiet und der ehemaligen Hansestadt und Schwedenfestung Stade. Es umfaßt eine 170 qkm große Oase auf der westlichen Seite des Elbestromes. Zeugen der wirtschaftlichen und finanziellen Blüte dieser Landregion sind die prächtigen Hofbauten mit einzigartigen Prunkportalen, Prunkgiebeln und mosaikartigen Steinsetzungen in den Gefachen; all dies konnte in den verschiedenen Orten eingehend studiert werden. Das zweite Besichtigungsziel dieser Studienreise war die alte Kaufmanns- und Handwerkersiedlung Stade. Die wechselvolle Geschichte dieser Stadt (Hansestadt, Schwedenfestung, dänische Stadt, Stadt im Königreich Hannover etc.) ist heute noch in vielen Bauphasen der Kirchen oder Stadtgiebel sowie der Festungsbauten ablesbar. Besichtigungsziel waren die St. Cosmas- und Damiankirche mit der alten Barockorgel von Hus und Schnittker, das Zeughaus aus schwedischer Besatzungszeit sowie das neuerstellte Schweden-speicher-Museum. Von Stade aus führte die Reise weiter über die Lamstedter Börde nach Bederkesa. Nach mehrjähriger Restaurierungsarbeit konnte die dortige Burg für 6 Millionen Mark Baukosten als Museum eingerichtet werden; die Burg Bederkesa gehörte ab 1381 den Bremer Bischöfen, befand sich ab 1735 bis 1859 in hanoversch-preußischem Besitz und ging 1975 in kommunales Eigentum über und ist seitdem Museum für den Landkreis Cuxhaven. Nachdem auch der in der Nähe der Burg gelegene Binnensee Bederkesa erwandert war, wurde die Reise in Richtung Weser fortgesetzt; nach der Überquerung der Weser mit einer Fähre führte der Heimweg durch die oldenburgische Wesermarsch, zum Abschluß ein interessanter Vergleich zu den vorher besichtigten niedersächsisch/hamburgischen Elbmarschen.

Museumsdorf Cloppenburg: Trotz zeitweilig ungünstiger Witterungsverhältnisse und trotz nicht gerade rosiger Wirtschaftslage zog es dennoch im Jahre 1983 fast 300.000 Personen in das Niedersächsische Freilichtmuseum, Deutschlands ältestes Museumsdorf. Wie auch bei anderen besucherstarken Museen in der Bundesrepublik zu beobachten, konnte das Cloppenburg Freilichtmuseum keine Zuwachsraten mehr verzeichnen; aber ein starker Rückgang der Besucherfrequenz ist nicht registrierbar, denn auf den Jahresdurchschnitt bezogen kamen 1983 pro Monat nur 2.000 Besucher weniger (1982: 307.548 Personen; 1983: 282.642 Personen). Wir sind für die Zukunft optimistisch, daß sich die jährliche Besucherzahl auf etwa 300.000 Personen einpendeln wird. Damit hält das Museumsdorf Cloppenburg die Spitzenposition unter den kulturhistorischen Museen Nordwestdeutschlands. An die erfolgreiche Besucherbilanz (gezählt ab 1947) des Museumsdorfes Cloppenburg erinnerte auch die „Aktionswoche“ mit dem „sechsmillionsten Besucher“, der eine Woche lang „erlebnisreiche“ Tage im Museum verbringen durfte.



Scherenschnittbild des Silhouetteurs Caspar Dilly (geboren in Bonn, wohnhaft von 1815 bis 1839 in der Bauerschaft Hollrah, Kirchspiel Lönningen); dargestellt ist die „bürgerliche Honoratiorenfamilie“ Niermann aus Essen i. O., 1815; Niermann (links oben im Bild) war bischöflich-münsterscher Notar, avancierte später zum Landgerichtsanwalt. Bild aus Buch und Ausstellung des Museumsdorfes: „Lebensbilder aus dem ländlichen Biedermeier (Sonntagskleidung auf dem Lande), die Scherenschnitte des Silhoutteurs Dilly“ (H. Ottenjann).

In der Ausstellungshalle „Münchhausen-Scheune“ wurden 1983 vier Wechselausstellungen gezeigt: Im Obergeschoß das volkskundliche Thema: „Das alte Töpferhandwerk im Osnabrücker Land“, eine Gemeinschaftsausstellung des kulturgeschichtlichen Museums zu Osnabrück und des Museumsdorfes Cloppenburg. Den dazugehörigen umfangreichen Katalog verfaßte Dr. Ernst Helmut Segschneider/Osnabrück. Wegen des großen Zuspruchs wurde diese Ausstellung bis zum 4. März 1984 verlängert. In der „Paul Dierkes-Halle“ (Kellergeschoß der „Münchhausen-Scheune“) zeigte das Museumsdorf Cloppenburg „Skulpturen und Zeichnungen von Gerhard Marcks“, Leihgaben der „Gerhard Marcks-Stiftung“ zu Bremen. Dem „Kunstkreis Cloppenburg e. V.“ offerierte das Museumsdorf Cloppenburg die Möglichkeit, in der „Paul Dierkes-Halle“ Wechselausstellungen zum Thema zeitgenössischen Kunstschaffens durchzuführen; es wurden gezeigt: „Hermann Waldenburg - Land(wirt)schaft und landwirtschaftliche Produkte · Gemälde, Zeichnungen, Radierungen“ und „Peter Kuckei - Malerei · Zeichnungen · Grafik“.

Nach den großen Bauprogrammen der letzten Jahre (Ausstellungshalle „Münchhausen-Scheune“, Großparkplatz, „Rast-Haus“ und „Werkhalle“), die



Scherenschnittbild des Silhoutteurs Caspar Dilly; dargestellt ist die Familie des „reitenden Försters Andreas Püschelberger aus dem Dorf Lastrup, um 1817; (Quelle wie oben); vgl. auch S. 212.

viel Geld und Einsatz erforderten, benötigte das Museumsdorf Cloppenburg für das Jahr 1983 eine „Verschnaufpause“. Glücklicherweise aber konnten weitere eindrucksvolle Beispiele ländlicher Bau- und Volkskultur erworben und ins Freilichtmuseum transloziert werden, u. a. zwei Werkstattgebäude einer Artländer Zimmerei/Tischlerei mit ihren Einrichtungsgegenständen. Unsere Hoffnung ist nun, daß 1984 mit dem Wiederaufbau dieser Beispiele ländlicher Werkstätten begonnen werden kann. Investive Maßnahmen zur Erhaltung oder Verbesserung des einen oder anderen Gebäudes konnten durchgeführt werden. Die Erforschung der historischen Sachkultur im nordwestlichen Niedersachsen wurde auch 1983 vorangetrieben. Die ersten Publikationen mehrbändig geplanter Gesamtdokumentationen volkstümlicher Möbel des Osnabrücker Artlandes sowie des Oldenburger Ammerlandes wurden erarbeitet: F.-W. Jaspers/H. Ottenjann, „Volkstümliche Möbel aus dem Ammerland - Stollentruhen, Kastentruhen, Koffertruhen“, Heft 4/5 in: „Materialien zur Volkskultur · nordwestliches Niedersachsen“ (eine Schriftenreihe des Museumsdorfes Cloppenburg); H. Dettmer, „Volkstümliche Möbel aus dem Artland und den angrenzenden Gebieten · Stollentruhen, Kastentruhen, Koffertruhen und Laden“, Heft 6/7, in: „Materialien zur Volkskultur · nordwestliches Niedersachsen“. Auch die seit Jahren durch das Museumsdorf Cloppenburg durchgeführte Aktion zur Erfassung und Auswertung historischer Quellen zur Volkskultur konnte im Jahre 1983 weitergeführt werden. Weitere Veröffentlichungen zu diesem Thema sind in Vorbereitung.

Die Heimbibliothek Vechta konnte ihren Bücherbestand im letzten Jahre bedeutend erweitern. Fast alle Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Ge-

schichte, der Volkskunde, der Biologie und der Literatur in unserem Raum wurden erworben und entsprechend registriert. Es muß aber auch festgestellt werden, daß gelegentlich Jubiläums- und Festschriften oder Schriften zur Einweihung von Institutionen nicht erfaßt wurden. Daher richte ich an alle Vereine, Institutionen und Druckereien die dringende Bitte, von jeder Neuerscheinung jeweils ein Exemplar der Heimatbibliothek zu überlassen. Es dürfte kaum eine Frage der Finanzen sein, sondern eher eine Frage der Mitteilung, damit die Bibliothek einen lückenlosen Bestand erhält. Aus Erfahrung kann ich berichten, daß solche Schriften sehr oft nach 30 oder mehr Jahren dringend gesucht werden. Eine sorgfältige Verkartung (Bestands-, Autoren- und Sachkartei) bietet die Gewähr, daß die Schriften schnell präsentiert werden können. Darüber hinaus ist die Sicherheit der Verwahrung weitgehend gegeben.

Im vergangenen Jahr haben wiederholt Vereine und Gruppen die Heimatbibliothek besucht. Die Besucher waren überrascht von der Größe des Buchbestandes, und viele nahmen die Gelegenheit wahr, u. a. die Ereignisse am eigenem Geburtstag in der OV nachzulesen. Auch in Zukunft ist ein abendlicher Besuch von Gruppen in der Bücherei nach Absprache möglich. Im übrigen bleibt es bei den bekannten Öffnungszeiten: mittwochs und freitags von 16.00 bis 18.00 Uhr.

Hellbernd

Der Geschichtsausschuß beging am 4. April 1984 in Vechta seinen 100. historischen Nachmittag. Aus diesem Anlaß wurde sein Vorsitzender, Professor Dr. Wilhelm Hanisch, Vechta, durch die Verleihung des Ehrentellers des Heimatbundes und der Verdienstmedaille der Oldenburgischen Landschaft geehrt. In der Begründung heißt es: „Professor Dr. Hanisch hat sich erfolgreich um eine ausgewogene und inhaltlich fundierte Arbeit des Geschichtsausschusses bemüht“.

Im Berichtsjahr befaßte sich der Ausschuß unter anderem mit dem Lebensbild des Kardinal von Galen, der Geschichte der Juden in Cloppenburg, der Rechtsstellung der Juden im Mittelalter, den Zusammenhängen zwischen Sternbild und Steingräber, der Reichsrechte in Südoldenburg und mit der Haltung Oldenburgs bei der Verabschiedung der Kulturkampfgesetze des Deutschen Reiches. Die Veranstaltungen, die an verschiedenen Orten in den Landkreisen Cloppenburg und Vechta, gelegentlich auch in Nachbarkreisen stattfinden, werden durchschnittlich von 40 Mitgliedern besucht. Die Mitarbeit ist rege und informativ. Die Referenten stellen sich überwiegend aus den eigenen Reihen zur Verfügung.

Innerhalb des Ausschusses ist ein Arbeitskreis für Familienkunde tätig, der seinen genealogischen Forschungen in der sogenannten „Roten Reihe“ publiziert.

Inzwischen sind folgende Hefte erschienen:

- 1975 Heft 1: Walter Denis, Gegenstand und Methoden der Familienkunde
- 1976 Heft 2: Josef Kampschulte, Status Animarum Lohne 1703
- 1977 Heft 3: Josef Kampschulte, Personennamen, Versuch einer Sinndeutung
- 1978 Heft 4: Walter Deeken/Heinz Stuke, Nachfahrenliste der Familien Glup aus Friesoythe
- 1980 Heft 5: Walter Deeken, Sebaldus Pancratz und seine Nachfahren
- 1981 Heft 6: Peter Sieve, Personenschatzungsregister des Amtes Cloppenburg von 1473
- 1983 Heft 7: Walter Deeken, Nachfahren des Wempe Krose
- 1984 Heft 8: Franz-Josef Tegenkamp, Status Animarum Bakum 1703

E. Hasenkamp



Literatur über das Oldenburger Münsterland

Schneekloth, H. u. J. Tüxen (Hrsg.) : Die Moore in Niedersachsen. 8 Teile. Göttingen u. Hannover 1970 - 1983. (=Forschungen zur Niedersächsischen Landeskunde, Bd. 96).

Mit dem 8. Teil, der den Bereich der Blätter Kassel und Goslar der Geologischen Karte der Bundesrepublik Deutschland (1 : 200 000) umfaßt, liegt das Gesamtwerk nun komplett vor. Der letzte Teilband wurde von H. Schneekloth, U. Jensen und H.-J. Beug bearbeitet. Von besonderem Interesse ist diese abschließende Lieferung, weil ihr eine Übersichtskarte der niedersächsischen Moore (1 : 500 000) beigegeben ist. Sie wurde von H. Schneekloth (Landesamt für Bodenforschung) bearbeitet. Die Darstellung trennt nach Hoch- und Niedermoor und weist durch eine Nummerierung der Einzelmoore aus, wo die Detailbeschreibung zu finden ist.

Die Karte zeigt sehr eindrucksvoll die hohen Anteile, die von den Mooren im Raum Weser-Ems eingenommen werden

In den Einzelbeschreibungen der Moore finden sich neben einem Kartenausschnitt jeweils Hinweise auf: Erschließung und Nutzung, Bewuchs, Mooruntergrund, Mächtigkeit, Schichtaufbau und Altersdatierung.

H.-W. Windhorst

Mayer, H.-H.: Geographisch-geologischer Exkursionsführer für Diepholz und Umgebung. Hannover 1984. 42 S., 11 Abb. (= Jahrbuch der Geogr. Gesellschaft zu Hannover, Sonderheft 10).

Der Verfasser gliedert seinen Exkursionsführer in folgende Hauptabschnitte: Lage des Exkursionsgebietes im Naturraum, Abriß der Erdgeschichte, Erläuterungen der Exkursionspunkte, Literaturhinweise, Exkursionsvorschläge.

Von besonderem Interesse für den geologisch interessierten Leser, für Lehrer, die eine Exkursion planen, und für Studierende der Geologie und Geographie ist einmal der Abschnitt zur Erdgeschichte (S. 2 - 20), der sich durch eine verständliche Sprache und übersichtliche erdgeschichtliche Zeittafeln auszeichnet. Daneben ist die Einzelbeschreibung der 28 Exkursionspunkte hervorzuheben (Lagehinweise auf einer Farbkarte im Anhang). Sie enthält zahlreiche erläuternde Abbildungen, Profile, Fotos und Luftbilder, die entscheidend zum Verständnis der Aussagen beitragen.

Das Bändchen ist all denjenigen zu empfehlen, die sich über die Entstehung der Landschaft im nördlichen Dümmerbecken sowie des Hohen Sühns und der Kellenberge informieren möchten.

H.-W. Windhorst

Helmut Ottenjann: Lebensbilder aus dem ländlichen Biedermeier. Sonntagskleidung auf dem Lande.

Die Scherenschnitte des Silhouetteurs Dilly aus dem nordwestlichen Niedersachsen. Cloppenburg 1984.

Unter den Ausstellungen, die das Museumsdorf Cloppenburg regelmäßig bietet, sticht die vom 1. 6. bis 31. 12. 1984 laufende zum Thema „Sonntagskleidung auf dem Lande“ dadurch hervor, daß sie nicht nur eine höchst interessante Dokumentation zur ländlichen Sachkultur bietet, sondern darüber hinaus neue Einsichten in den wissenschaftlich bisher wenig bearbeiteten Bereich der Kleidung und der Tracht vermittelt.

Die Ausstellung bildet sozusagen die Sachdokumentation zu dem anzuzeigenden Werk - das in Aufmachung und Darbietung als wirklich gelungen bezeichnet werden kann - und dieses wiederum ist gleichzeitig eine Art Katalog zu der Ausstellung.

Der Verfasser bietet darin eine Interpretation des Werkes von Caspar Dilly, einem Silhouetteur, der im Artland, Oldenburger Münsterland, Ammerland und in Ostfriesland zwischen 1815 und 1839 tätig war, im Zusammenhang mit einer Einführung in die Geschichte der ländlichen Kleidung, und gelangt dabei zu bemerkenswerten Ergebnissen, die neben Volkskundlern vor allem Historiker und Heimatfreunde interessieren werden.

Ottenjann schildert zunächst Leben und Wirken des Caspar Dilly, gibt einen Überblick zur Geschichte der Silhouette und versucht dann anhand des von ihm entdeckten neuen Bildquellenmaterials eine Antwort auf die Frage zu geben, „ob und warum die ländliche Bevölkerung in den genannten Regionen eine Eigenprägung im Kleidungsverhalten entwickelte und ob und wie die vorherrschende Mode die Kleidung bestimmter Sozialgruppen in diesem Gebiet zu beeinflussen vermochte“. Die Antwort lautet kurz zusammengefaßt, daß von der besitzbäuerlichen Oberschicht und von den Honoratioren auf dem Lande nach der Französischen Revolution die international übliche Kleidung bürgerlicher Prägung getragen wurde und lediglich einige Accessoires - so die Hauben der Frauen, die im übrigen als Halbfertigwaren aus Zerbst bezogen wurden - Stand und Kirchspielszugehörigkeit erkennbar werden ließen. Von einer Tracht als regional geprägter Sozialgruppenenkleidung konnte also zu Beginn des 19. Jahrhunderts in den